

5.7.2023

Rasende Reporterinnen und Reporter am SGL Die Schülerzeitung Collo berichtet über die Projektwoche



DIE SCHÜLERZEITUNG

Das Projekt „Collo-SGL-Journal“

Ein Artikel von Angelina Krause, Lene Mohorko und Marc Benz (Klasse 5b)

Die drei Lehrkräfte Achim Jung, Anna Horn und Jörg Rettig leiten das Projekt, an dem SchülerInnen aus den Klassen 5-9, die sich für Journalismus interessieren sowie Spaß am Schreiben und Fotografieren haben. An beiden Standorten des SGL sind die Nachwuchsjournalisten der Collo unterwegs und besuchen die verschiedenen Projektgruppen vor Ort. Die jungen Journalisten schreiben Berichte, Interviews und Reportagen über verschiedene Projekte. Dazu gehen sie zu den Projekten hin und schreiben auf, womit sich die einzelnen Gruppen beschäftigen und sie machen Fotos, die dann in der Zeitung erscheinen.

Während der Projektwoche arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Informatikraum, der als Redaktion dient. Jeden Morgen suchen sich die Nachwuchsjournalisten ein Thema aus, über das sie schreiben möchten. Sie verfassen Artikel, die dann am Ende des Tages veröffentlicht werden, damit die Schulgemeinschaft etwas zum Lesen hat und nichts verpasst wird. Freiwillige SchülerInnen gehen auch durch die Schule und verteilen das Journal.

Wie läuft die Arbeit in der Redaktion ab?

Mit dem Computer schreiben die Journalisten die Artikel für die Zeitung, die später gedruckt und dann verteilt wird. Sie arbeiten in Gruppen zu zweit oder zu dritt, da es schneller geht, weil jeder andere Ideen für die Artikel beiträgt und die Zeitung so kreativer wird. Jeden Tag können sie über ein neues Projekt schreiben, das die Schüler lesen können. Jeder schreibt seinen Beitrag so, dass das Projekt gut präsentiert wird. Manche der Schüler fahren sogar mit dem Bus nach Wallhalben, um über die Projekte dort zu schreiben. Die Lehrkräfte helfen, wenn die SchülerInnen nicht mehr weiterwissen. Dass man viel Kraft, Mühe und Ausdauer braucht, um eine täglich erscheinende Zeitung zu verfassen, erfahren die jungen Reporter in diesem Projekt.

Natürlich wird auch ein Artikel über das Schulfest von den Journalistinnen und Journalisten des Collo auf der Schulhomepage erscheinen, welcher die Feierlichkeiten am Freitag angemessen präsentieren wird.



Das Trolley-Problem

Philosophie-Projekt mit philosophischen Gesprächen über spannende Gedankenexperimente

von Laura, Sophie und Aurelia

Heute haben wir das Philosophie-Projekt „Gedankenexperimente“ besucht. Es wird von Lea Müller geleitet. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren über verschiedene Situationen und kommen zu einer gemeinsamen Lösung. Insgesamt waren es 10 Schüler*innen der achten Jahrgangsstufe. Sie sind alle der Meinung, dass es ihnen Spaß bereitet. Am besten finden alle, dass sie nichts schreiben müssen, sondern dass sie immer philosophische Gespräche führen.

Viele fragen sich bestimmt, was ein Gedankenexperiment überhaupt ist?

Frau Müller antwortete uns auf diese Frage, dass es eine hypothetische Problemsituation sei, bei der es verschiedene Handlungsalternativen gibt und deren Ausgang offen und nicht festgelegt ist. Zum Beispiel gebe es das sogenannte „Trolley-Problem“: Ein Zug fährt auf einem Gleis, wo fünf Bahnarbeiter arbeiten und man kann kurz vor Erreichen der gefährdeten Personen eine Weiche umstellen, so dass der Zug auf ein anderes Gleis fährt, auf dem sich nur eine Person befindet. Zusammengefasst ist das eine Situation, die

man sich vorstellt und über die man diskutiert, um herauszufinden, was hier zu tun sei bzw. ob es für dieses Problem überhaupt eine ethisch vertretbare Lösung geben kann. Solche Überlegungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Programmierung von selbstfahrenden Autos, sind aktuell und in vielen Zusammenhängen, zum Beispiel auch, wenn es um Entscheidungssituationen in der Medizin geht. Bei einem selbstfahrenden Auto muss man in der Programmierung am besten darauf achten, dass während der Fahrt möglichst kein „Trolley-Problem“ auftritt. Für die Realisierung eines selbstfahrenden Autos ist es daher notwendig, das „Trolley-Problem“ zu verstehen und sich die Problematik an verschiedenen Variationen der Problemstellung bewusst zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler fanden das Projekt insgesamt sehr gut, es gäbe allerdings etwas zu lange Gespräche.

Zum Abschluss des Projekts gestalten sie Comics, in denen sie die behandelten Gedankenexperimente anschaulich darstellen und erläutern.





Schauspielunterricht für Ronja Räubertochter

Theatergruppe des SGL bereitet sich professionell auf die
Premiere des lustigen Kinderstücks vor

Von Sophia und Moritz

Aus Anlass des 150. Geburtstags des Sickingen-Gymnasiums findet eine Projektwoche statt. Heute ist es soweit! Die Schülerinnen und Schüler haben viele verschiedene Projekte zur Auswahl. 30 haben sich für das Theater-Projekt entschieden. Dort proben sie das lustige Kinderstück „Ronja Räubertochter“. Unter Leitung von Fabian Roschy üben sie komplizierte Texte, ausdrucksvolles bzw. – starkes Schauspiel sowie Singen. Um nähere Infos herauszufinden, haben wir einige Beteiligte interviewt:



Wieso haben Sie sich für dieses Projekt entschieden?

Fabian Roschy (Leiter des Projekts): Ich habe schon davor eine Theater-AG geleitet und es macht einfach Spaß, mit den Kindern Theater zu spielen.

Schauspielern sie selbst?

Ja, auf jeden Fall! Meistens in verschiedenen Schauspielergruppen.

Seit wann schauspielern Sie?

Schon seit dem Kindergarten. Ich wollte das schon immer beruflich machen, deshalb entschied ich mich, Lehrer zu werden, da ich dann beides machen kann.

Welches Stück spielen Sie?

Ronja Räubertochter

Weshalb haben Sie sich für genau dieses Stück entschieden?

Es gab einige Stücke zur Auswahl. Die AG hat das Stück selber ausgewählt, indem sie abgestimmt haben.

Was ist ihr Ziel am Ende der Projektwoche?

Mein persönliches Ziel ist es, das ganze Stück mindestens einmal komplett durchzuspielen.

Ok, wir bedanken uns bei Ihnen für die Antworten!

Gerne

Auch haben wir Katharina, eine Schauspielerin, interviewt:

Wieso hast du dich für dieses Projekt entschieden?

Ich schauspielere gerne und kann gut auswendig lernen. Außerdem ist hier auch eine gute Freundin von mir mit dabei.

Gefällt es dir hier?

Ja, auf alle Fälle!

Kannst du schon deinen Text?

Größtenteils schon. Bei ein paar Szenen bin ich mir zwar noch etwas unsicher, aber ansonsten kann ich so weit alles.

Dann wünschen wir dir noch viel Spaß

Römische Mosaik erwecken Latein zum Leben

Steine kleben ist stressig und anstrengend, größtenteils macht es Spaß



Aleks und Colin erstellen ein Mosaik, das einen Kompass darstellt. Sie kleben Keramikteilchen auf eine Holzplatte.

Von Maya und Jamia

Wir haben uns das Projekt, *Römische Mosaik* von Christoph Schuster näher angeschaut. Er wollte ein Projekt anbieten, bei dem die Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten und etwas Kreatives machen können. Natürlich geht es auch um Latein.

Eine Gruppe hatte einen grünen Drachen gemacht, eine andere hatte einen Delphin gestaltet. Diese Projekte wurden von ihnen gewählt, weil sie künstlerische Interessen haben. Eine andere Gruppe sagte, dass sie für das Mosaik, das wie ein Kompass aussah, den Kleber mischten und die Steine in kleinere Stücke zerteilten. Man machte das, indem man einen Hammer usw. benutzte. Sie sagten, dass das Projekt ein bisschen stressig und anstrengend war, aber größtenteils Spaß machte. Es gab Steine von jeder Farbe und jeder Größe.



Haley und Jule Haben ein Drachenmosaik gelegt.



Jonglieren geht über Studieren

Training macht den Jongliermeister - Konzentration und Geschick sind beim Jonglieren gefragt

Heute haben wir das Projekt „Jonglieren“ besucht. Das Projekt wird von Herrn Müller-Schreiber geleitet. Man kann in diesem Projekt von der 5. bis zur 9. Klasse teilnehmen. Das Projekt findet auf dem Sportplatz und dem Schulhof statt. Die Schülerinnen und Schüler üben beim Jonglieren verschiedene Jonglierarten.

Viele der Schülerinnen und Schüler machen zum ersten Mal Erfahrungen mit dem Jonglieren. „Die Schülerinnen und Schüler machen große Fortschritte, obwohl sie erst gestern angefangen haben.“, meint Herr Müller-Schreiber. Er hat schon in seiner Hochschulzeit jongliert und war Co-Trainer in Hochschulsport. Während der Projektwoche wollte er schauen, ob es gut ankommt und ob man es auch als Arbeitsgemeinschaft einführen könnte.

Egal, ob jonglieren mit Bällen, Diabolos, Keulen oder einem Flowerstick, die Schüler zeigen großes Interesse. Und das obwohl die meisten eingeteilt wurden. „Ich habe auf jeden Fall weniger erwartet. Mein Maximum waren 15 Kinder und es nehmen 12 Kinder am Projekt teil.“ Trotzdem macht es ihnen Spaß und sie können jederzeit Fußball spielen. Laut einer Umfrage, was ihre Lieblingsjonglierart ist, antworteten die meisten, es sei das Jonglieren mit klassischen Jonglierbällen, gefolgt von dem Diabolo.

Großen Respekt an die, die jonglieren können, denn man braucht dafür eine große Konzentrationskraft und viel Übung, denn als wir versucht haben zu jonglieren, sind die Bälle jedes Mal runtergefallen.

Wir haben für diesen Artikel Elias Witt (7a), Luis Thal (8b), Damien Portz (6a), Life Henrik Henzmann (5b) und Herrn Müller-Schreiber befragt.



Luis Thal mit einem Flowerstick, das bedeutet, dass er mit zwei kurzen Stöcken einen Stock jongliert



Auf drei Kegeln sind drei Jonglierbälle gestapelt.



Luftballons werden mit Sand befüllt, um sie als Jonglierbälle nutzen zu können

Debattieren - Die Kunst, recht zu behalten

Argumentieren und Streitschlichten kann man lernen



Die Projektgruppe debattiert über aktuelle Themen

Von Kimberley und Esra

In unserer Schule ist es uns nicht nur wichtig, wie man einen Streit schlichtet, sondern auch, wie man debattiert. Dazu haben die Lehrerinnen Anja Voigt und Nadja Zahler ein Projekt angeboten. Schülerinnen aus der 10. Jahrgangsstufe helfen mit, den Kurs zu leiten (Alina, Fiona, Hannah). Wir haben verschiedene Schüler über das Thema "Streiten lernen" befragt, ihre ersten Eindrücke und was sie über das Thema schon wissen:

Anja Voigt und Nadja Zahler (Leiterinnen des Kurses) : „Wir leiten diesen Kurs da es schon seit 15 Jahren eine von uns geleitete AG „Jugend debattiert“ gibt. Wir hatten eine kleine Pause gemacht und sind seit letztem Jahr wieder mit unserer AG aktiv und die Projektwoche war eine gute Gelegenheit, Debattieren und Streiten zu trainieren. Debattieren macht uns sehr viel Spaß. Man lernt außerdem auch noch, wie man gewaltlos streitet.“

Eine Schülerin aus der 10. Klasse: Man streitet, wenn es ein Konflikt zwischen ein bis zwei

Parteien gibt. Man reagiert ruhig und hält sich meistens raus. Ein Streit entsteht meistens, wenn es ein Problem gibt.

Schüler aus der 5.-7. Klassen:

„Man streitet meistens, wenn zwei Parteien anderer Meinung sind. Wenn man einen Streit mitbekommt, dann sollte man versuchen, den Streit zu schlichten. Wir haben diesen Kurs gewählt, da wir das Thema sehr interessant finden.“

„Der Kurs zeigt, wie man einen Streit schlichtet. Die Schüler sollten auch wissen, wie ein Streit anfängt. Dafür gibt es verschiedene Übungen, wie man ohne Gewalt streitet. Gruppen versammeln sich in einem Stuhlkreis, um über das Thema genauer zu reden. Den Schülerinnen und Schülern genauso wie den Lehrern macht es Spaß, an diesem Projekt teilzunehmen.“



United Nations am SGL

Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Welt besuchen das Sickingen-Gymnasium

von Helena, Yildiz, Laura und Dimitrios

Heute haben wir uns mit dem Thema „SGL international“ beschäftigt. Wir wollten erfahren, was dort gemacht wird und wie international unsere Schule eigentlich ist. Das Projekt wird für die 7. bis zur 12. Klassenstufe angeboten.

Zuerst einmal wollten wir wissen, was dort gemacht wird. Jeder hat eine andere Aufgabe, so hat jeder etwas zu tun und niemand bleibt ohne Arbeit. In einer Ecke wurden Flaggen gemalt, in der anderen Ecke recherchiert und Plakate und Steckbriefe zu Schülerinnen und Schülern erstellt. Nun wollten wir aber auch wissen, ob unsere Schule international ist und ob die anderen das auch denken. Um das herauszufinden, haben wir uns umgehört. Die Antworten waren unterschiedlich, manche fanden es schon, andere nicht. Lara Woll aus der Klasse 7a zum Beispiel fand es überhaupt nicht International, Kim Schrade aus der 8a dennoch schon. Sie interessiert sich für verschiedene Länder und Kulturen, also sei es perfekt für sie.

Um jedoch überhaupt zu erfahren, ob unsere Schule international ist und war, mussten die Schüler zurück in die Vergangenheit reisen. „Wir haben herausgefunden, das ehemalige Schüler aus dem 19. Jahrhundert schon in die USA ausgewandert sind“, so Julian Luxenburger. Die beiden Lehrer Robyn André und Julian Luxenburger haben sich dieses Projekt ausgesucht, weil beide sehr international sind und weil sie sich sehr für andere Kulturen und Länder interessieren.

Wir finden, dass unsere Schule schon International ist, da es viele Sprachen zum Lernen gibt. Außerdem sind viele Schüler mit Migrationshintergrund, wie wir zum Beispiel.



Klara und Kim erstellen Plakate über Schülerinnen und Schülern des SGL, die aus anderen Ländern kommen



ProjektteilnehmerInnen zeichnen ein Bild von unserer Welt

Viele „Verletzte“ gab es beim Projekt „Hilfeleistung“ von Thorsten Bach



Comic: Hausaufgabenschnitzel

von Marlin und Justus

